

7. Sekundärliteratur

Rundschau über die Geschichte der dänisch-sächsischen evangelisch-lutherischen Mission unter den Tamulen. Von Ziegenbalg bis auf die Gegenwart.

Rautenberg, Franz Otto Adolf

Leipzig, 1888

2. Die Geltendmachung des lutherischen Bekenntnisses in der Grünberger Missionsschule. 1832.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

„Durch die Freigebigkeit ihrer britischen Freunde besitzt die Anstalt nicht nur die arabische Uebersetzung der heiligen Schrift, sondern auch kostbare Wörterbücher, wie z. B. den seltenen zu Calcutta gedruckten „Ocean des Camus“¹⁾ nebst einem daselbst heftweise erschienenen Lexikon des Sanscrit. Der Koran selbst wird von Zöglingen in einer ungemein schönen Ausgabe lithographiert, weil gedruckte Ausgaben bekanntlich von den Muhamedanern mit großem Widerwillen betrachtet werden und man ihnen ohne Kenntnis desselben die Vorzüge der Bibel nicht begreiflich machen oder doch ihre Einwürfe nicht widerlegen kann.“

Außer in diesen gelehrten und gründlichen evangelischen Kenntnissen werden die Zöglinge aber auch in Mathematik und mehrerlei technischen Fertigkeiten und namentlich in der Entfugung und Entbehrung geübt, um von ihrer künftigen Laufbahn durch kein Hindernis zurückgeschreckt zu werden.“

Anderweite Förderung wurde 1825 der Sache durch den Ertrag von Superintendent Seltenreich's Pfingstpredigt über Apostelgeschichte 8, 14—17 zum Besten der Mission, durch ein königliches Geschenk von 50 Thlr. zur Briefporto-Erleichterung, durch Missionsbetstunden und nicht zu geringem Teil auch durch das von Leonhardi und Pastor Rosler²⁾ in Lausa herausgegebene Missionsblatt: „Nachrichten von der Heidenbekehrung.“

2. Die Geltendmachung des Lutherischen Bekenntnisses in der Grünberger Missionschule. 1832.

Von dem regen Missionsinteresse gibt die Verdreifachung der Beiträge im Jahre 1821 und die Vervierfältigung derselben gegenüber 1820 im Jahre 1823 beredtes Zeugnis. Vom Jahre 1824 bis 1834 ist ein fortlaufender Rückgang zu spüren, bis 1835 wieder eine Steigerung eintritt.³⁾ Die Zeit des Rückganges in den Beiträgen ist eine Entscheidungszeit für den Dresdener Hilfsverein gewesen, indem während

¹⁾ Al Ramus (Ocean), 1817 in Calcutta gedruckt, ist ein 60 000 Wörter enthaltendes, Arabisches Wörterbuch, das von dem 1414 geborenen Perser Firuzabadi verfaßt ist. (Meyers Konver.-Lex.)

²⁾ Derselbe, der in den „Erinnerungen eines alten Mannes“ von Kügelgen den originellen Erzieher abgibt.

	1821: 3268 Thlr.	1820: 1008 Thlr.
³⁾ Vergl. 50 J. Missionsth.	1823: 4313 Thlr.	
E. 38:	1824: 3505 Thlr.	1835: 2586 Thlr.
	1834: 2223 Thlr.	

derselben die Notwendigkeit klaren Bekenntnisses standes unabweisbar dem Komitee sich aufdrängte. Es ist hierbei bemerkenswert, wie in Gottes Reiche aus Kleinigkeiten bedeutsame Folgerungen und Folgen sich ergeben.

Der nichtsnutzige Eingriff eines habgierigen Schreibers in die Missionskasse im Jahre 1827 führte zur Aufstellung eigener Statuten und zur Gründung einer leitenden Missionskonferenz unter dem Grafen von Einsiedel im Jahre 1828. Diese Missionskonferenz konnte dann die bisherige Gemeinschaft mit Basel nicht länger fortsetzen. Denn mehr und mehr trat die Nichtachtung der Notwendigkeit treuen Bekenntnissesstandes in Basel zu Tage. Jener von Dresden nach Basel geschickte Zögling Dittrich ruft aus:¹⁾ „Es wird eine Kirche werden, die evangelische, und nicht mehr die Rede sein von Lutheranern, Calvinisten und Katholiken, sondern von evangelischen Christen.“ Und was soll man davon sagen, wenn der Inspektor Blumhardt meinte: Wollten die Baseler auch nur einigen — nach ihrer Überzeugung — engherzigen und irrenden Brüdern zu Gefallen eine Scheidung beim Genusse des heiligen Abendmahles veranlassen, so würden sie den Todeskeim der Auflösung in ihre Schulen pflanzen. Daß in Basel ausgebildete Missionare etwa auch in den Dienst der hochkirchlichen englischen Missionsgesellschaft, die reformierte Lehre in katholischer Form treibt, sollten treten können, war doch ein zu bedenkliches Zeichen konfessioneller Gleichgültigkeit, als daß lutherische Gläubigkeit sich damit hätte vertragen können.

Und lutherische Gläubigkeit erhielt im Sachsenlande seit 1831 gerade ganz besondere Nahrung durch den Schöneburger Missionsverein, an dessen Spitze Superintendent Dr. Rudelbach in Glauchau stand und durch den ehemaligen Diakonus in Breslau, Professor Scheibel²⁾ in Dresden. Dieser letztere, bekannt durch seinen Widerstand gegen die Preussische unirte Agende 1817, trat in das Missionskomitee, hielt Missionsbetstunden in der Hospitalkirche und predigte beim Missionsfest 1832. Scheibel war bei aller Demut und Bescheidenheit der entschiedene und feste Führer der Lutheraner.

Von einem Mitgliede des Missionskomitees, Moritz Gottwalt Böttger, ging um jene Zeit der Gedanke aus, nach dem Vorbilde der Brüdergemeinde, aber im lutherischen Geiste,

¹⁾ 50 J. Missionsth. S. 41 ff.

²⁾ Gestorben den 21. März 1843 zu Nürnberg.

eine Missionsstation unter den Heiden zu errichten. Oekonomen und Handwerker sollten neben Missionaren und Lehrern sich ansiedeln und ein Kl.-Dresden oder dergleichen gründen. Es war ein Gedanke, wie später Ludwig Harms in Hermannsburg ihn auszuführen versuchte. Böttger's Gedanke fand keinen¹⁾ Anklang und er trat aus dem Missionskomitee aus, um einen „sächsischen Missionshilfsverein“ zu gründen.

Die Erörterungen über die Gründung einer Missionsanstalt in Sachsen gewannen größere Klarheit und festere Gestalt in den Auseinandersetzungen des Leipziger Professors Dr. Lindner: „Andeutungen zur zweckmäßigen Einrichtung eines evangelisch-protestantischen Missionsseminars.“

Am Schluß jener Schrift heißt es:

„Ich wünsche besonders, daß mein Vaterland, die Wiege der Reformation, sich entschließen möchte, in den Dienst des Herrn zu treten und zur Förderung seines Werkes in der Errichtung einer Missionschule nach den angedeuteten Grundlagen in aller Demut und Liebe einen wirksamen Beitrag zu geben. Die Bildung derjenigen Zöglinge, welche schon eine wissenschaftliche Vorbereitung empfangen haben, könnte der theologischen Fakultät der Universität Leipzig übertragen werden; für die wissenschaftlich noch nicht vorgebildeten Zöglinge ist eine besondere Missionschule nötig. — Hierzu paßt kein Ort besser als Dresden, zumal da der Dresdener Missionsverein seit mehreren Jahren den Wunsch gehegt hat und darin von dem Leipziger Verein bekräftigt wurde, eine Missionschule zu errichten, in welcher die Zöglinge weder eine einseitige noch oberflächliche, sondern bei aller Glaubensstreue und echt evangelischer Liebe eine ebenso gründliche als allseitige, zum Zweck aber sicherer und schneller führende, wissenschaftliche Bildung erhielten.“

Nunmehr schien der Augenblick zur Gründung einer Missionschule gekommen. Es wurden einerseits Aufforderungen zur Einsendung von Beiträgen an das Missionskomitee erlassen, andererseits vom Grafen von Einsiedel Verhandlungen mit dem Pastor Blüher in Grünberg, drei Stunden von Dresden, wegen Übernahme eines derzeit vorhandenen Zögling's in Kost und Unterricht angeknüpft. Ein daselbst gerade leer stehendes herrschaftliches Wohnhaus, das der Eigentümer,

¹⁾ Vergl. Graul's Urteil über Ansiedlung von Europäern in den Tropen, Reise nach Ostindien IV, 23 ff.: die Ansiedlung ist unthunlich wegen der Sonne, der Landzinsgabe (30—50 Proz.) und der Kostspieligkeit der dem Europäer unentbehrlichen Bedürfnisse. Der Herrenhutische Versuch 1760—1803 ist eine beherzigenswerte Warnung.

Herr von Heinitz, erforderlichen Falls zum Zweck einer Missionschule abzutreten geneigt war, schien die Ausführung des Gedankens zu begünstigen. Dazu machte der klare Bekenntnisstand Blüher's diesen zu einem außerordentlich geeigneten Lehrer. Endlich erklärten Pastor Koller in Lausa und Pastor Dr. Scheibel, wie der Maler von Kugelgen zur Unterrichtserteilung sich bereit.

Nachdem 1832 gelegentlich des Missionsfestes die Eröffnung der Missionschule, zunächst mit einem Bögling, der Gemeinde bekannt gemacht und im Jahre 1833 ein zweiter Bögling hinzugekommen war, auch 1834 Scheibel in dem nur eine Viertelstunde von Grünberg entfernten Hermisdorf seinen Aufenthalt genommen hatte, trat der lutherische Bekenntnischarakter und damit die unvermeidliche völlige Trennung von Basel immer bestimmter hervor, also daß der Leipziger Missionsverein ¹⁾ sich ganz zurückzog und viele ihre Beiträge versagten. 1835 trat die längst vorhergesehene Entscheidung ein. Die Vorbereitung der Böglinge war beendet und ihre eigentliche Ausbildung zu Missionaren mußte beginnen. Das dänische Missionskollegium versagte die Übernahme der Böglinge, dem Dresdener Missionskomitee fehlte es an den erforderlichen Mitteln zur eigenen Leistung der Ausbildung der jungen Leute. Es blieb nur noch Basel als Bildungsanstalt für sie übrig. Und eben dahin erklärten die beiden auf Befragen nicht gehen zu wollen. Damit war im Grunde die Auflösung der jungen Missionschule Thatsache geworden.

Blüher hatte unter diesen Umständen an eine derartige Erweiterung des Unterrichtsbetriebes gedacht, daß die Ausfendung von Missionaren unmittelbar von Grünberg aus hätte erfolgen können und einen dahinziehenden Plan, nebst Mitteilungen aus der lutherischen Missionsgeschichte, in Druck gegeben.

Allein er mußte erfahren, daß zu der Veröffentlichung eines derartigen Unterrichtsplanes zuvor die Genehmigung der höchsten Behörde zur Errichtung einer Missionschule, wie der gedachten, unumgänglich erforderlich sei. Auf das Einverständnis der Behörde jedoch durfte er bei dem Geiste der

¹⁾ Vergl. 50 Jahre Missionsthätigkeit S. 44. Lindner, der an der Spitze des Leipziger Missionsvereins stand, wollte ein „rein apostolisches Christentum, abgesehen von jeder Konfession,“ den nicht-christlichen Völkern gebracht sehen.

Zeit in keiner Weise sich Rechnung machen. Überdies erschien ihm das Unternehmen unter dem bloßen Beistande des Liegnitzer- und Breslauer Missionsvereins, ohne die Unterstützung von seiten eines größeren Missionsvereins gar zu bedenklich. So nahm er von weiteren Maßnahmen Abstand, in Erwartung, daß Gott seiner Zeit schon die rechten Wege offenbaren würde.

Überblick über den Zeitraum von 1819—1836.

Von 1819—1836 kamen für die Missionsache im Ganzen 49649 Thlr. 19 Gr. 10 $\frac{1}{2}$ zusammen. Ausgesandt wurden von Basel und den mit ihm verbundenen Gesellschaften:

1. K. W. Beckauer, geb. 1788 in Dresden,	nach Afrika.
2. August Dittich " 1797 " Fürstenuau,	" Armenien.
3. J. G. Voigt " 1795 " Burghausen,	" Rußland.
4. C. F. B. Fleitner " 1800 " Lausitz,	" Rußland.
5. J. G. Albrecht " 1799 " Dresden,	" Ostindien.
6. C. Fr. Heinze " 1804 " Cunewalde,	" Afrika.
7. K. B. Leupold " 1805 " Reichenau,	" Ostindien.
8. J. G. Linke " 1804 " Bellwitz,	" Ostindien.
9. J. G. Schwabe " 1809 " in der Neumark,	" N.-Amerika.
10. H. Aug. Lösch " 1811 " Kl.-Dettmannsdorf,	" Ostindien.

3. Die evangelisch-lutherische Missionsgesellschaft in Dresden. 1836—1848.

Welche Wege Gott die lutherische Mission führen wollte, zeigte sich bald. Seit 1836 verlangte „die englische Gesellschaft für Ausbreitung des Evangeliums“ von den in ihren Dienst tretenden Missionaren die Unterschrift des Namens unter die sogenannten 39 Artikel, das heißt, unter das Bekenntnis zu ihrer reformierten Lehre in katholischer Form, während sie sonst ¹⁾ Lutheraner auch ohne solche Forderung in Dienst genommen hatte. In genanntem Jahre waren mehrere Missionare in Berlin, die von ihrem lutherischen Bekenntnis nicht abgehen wollten. Diese fragten bei den Lutheranern in Preußen und Sachsen an, ob niemand ihnen helfen könne. Am 31. Juli 1836 kam ihre Anfrage auch nach Dresden, Mitte August ihre auf Befragen gegebene nähere Auseinandersetzung. Am 17. August 1836 gab Pastor Wermelskirch aus Dresden in der Komiteesitzung, welche nach der Feier des Jahresfestes

¹⁾ J. B. den alten Schwarz in Tanjore u. a.